

dem von derselben Fotografin vorgelegten Band über den Schwäbischen Wald. Entsprechend findet man auch hier schöne Bilder und kurze Texte – Murrhardt von seinen Schokoladenseiten. Hier hat das Städtchen in der Tat viel zu bieten: hübsches Fachwerk, die Walterichskapelle, die Walterichskirche mit ihrem Ölberg, der Stadtgarten, der Feuersee, das Museum, die Villa Franck, die Rümelinsmühle usw. Auch die Naturschönheiten und die Teilorte rund um Murrhardt kommen nicht zu kurz. Es ist ein Buch zum Verlieben in eine Stadt und eine Landschaft, und es erstaunt nicht, dass man auch hier die Schattenseiten weggelassen hat: Nichts von der grausamen Spundwand, die gegenüber der Rümelinsmühle im Zuge einer seelenlosen Straßenverbreiterung den dort abgegrabenen, jahrhundertealten Hang des Mühlbuckels abstützen soll, nichts von dem Mühlkanal – das mit über 500 Jahren älteste technische Denkmal der Stadt – den man eben im Zuge derselben Straßenbaumaßnahme aus seinem alten Bett gerissen und mit den seit einiger Zeit üblichen tonnenschweren Felsklötzen in einem neuen Bett eingemauert hat, nicht von den unsäglichen Verschmutzungen und dem fast allwöchentlichen Vandalismus, die die Innenstadt und den Stadtgarten in eine Müllkippe und ein Pissoir verwandeln. Aber es sei zugegeben: Das darzustellen, war nicht Zweck des Buches. Die Stadt will Öffentlichkeitsarbeit mit dem Bändchen betreiben – und Werbeschriften sollen nun einmal nicht die Wahrheit zeigen. Der Fotografin und dem Autor sei für die schönen Bilder und die informativen Texte gedankt – und der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat Einsicht gewünscht, dass man es zum einen in der Realität mit ganz anderen Themen zu tun hat, als sie im Buch dargestellt sind, und dass man es zum anderen in dieser Stadt schon immer an Sensibilität hat fehlen lassen, wenn es um die Bewahrung der landschaftlichen und baulichen Schönheiten ging. Dann hatten immer die Technokraten, die Straßen- und Spundwändebauer und die Bacheinmauerer das Sagen – und der Gemeinderat und die Stadtverwaltung hatten keine Meinung.

Gerhard Fritz

## Remshalden

*Buocher Hefte. Redaktion Karl Apel, Christa Bidier und E. Rose. Remshalden-Buoch:*

*Hennecke, Nr. 22, 2002, 80 S.; Nr. 23, 2003, 80 S.*

In der Nr. 22 der Buocher Hefte werden in acht Aufsätzen neben verschiedenen eher volkskundlich-sozialgeschichtlichen Themen („Häuser in Buoch“, „Wengertshäusle im Remstal“, „Kleine Gastarbeiter von einst“ u. a.) insbesondere mehrere markante Persönlichkeiten der Ortsgeschichte behandelt: Kathrin Bauer-Dürr schreibt über den Maler Karl Fuchs (1872 bis 1968) und seine Beziehungen zu Buoch, Karl Apel über den „Lyriker Nikolaus Lenau in Buoch“ und noch einmal Apel über den Aufenthalt des Tübinger Professors Samuel Marum Mayer (1797 bis 1862) im Buocher Pfarrhaus Mayer, ein gebürtiger Jude, wurde 1834 in Buoch getauft und konvertierte damit zum Christentum. Die Nr. 23 der in erstaunlicher Kontinuität erscheinenden Buocher Hefte enthält zehn Beiträge. Neben redaktionellen Texten und „Naturkundlichen Betrachtungen“ von Manfred Hennecke und einem „Spaziergang durch die Erdgeschichte – geologischer Pfad“ von Christa Bidier handelt es sich u. a. um Christel Fezers Aufsatz „Vom Nutzen der Schäfererei“, Renate Winkelbach schreibt über Karl Meyer (1786 bis 1860), Karl Apel über den „100. Todestag von Eduard Hiller“, über „20 Jahre Gemeindehaus Buoch“, die „Glocken von Buoch“ und „Zucht und Ordnung in der Vergangenheit“. Theo Wolf blättert „In Erinnerungen“.

Gerhard Fritz

## Schorndorf

*Erhard Fischer: Bibliographie der Schorndorfer Geschichte. Das Schrifttum zur Orts-, Personen- und Familiengeschichte der Stadt und ihrer Teilorte von den Anfängen im sechzehnten Jahrhundert bis zum Jahre 2002. Schorndorf: Selbstverlag 2003. X, 206 S.*

Zu den undankbarsten Arbeiten, die sich bei der Erstellung historischer Hilfsmittel ergeben, gehört die Zusammenstellung und Publikation von Ortsbibliographien. Kaum jemand würdigt die oft jahrelange Rechercharbeit, kein Verlag will sie drucken, fast niemand kaufen und nach der Veröffentlichung melden sich oft nur die Spitzfindigen, die Fehler und Versäumnisse nachreichen. So scheint es nicht verwunderlich, dass für das Gebiet des Rems-Murr-Kreises nur für die Städte Schorndorf und Murrhardt